

Untersuchung dieses Körpers sage ich in meiner citirten Abhandlung*) Folgendes:

»Zu seiner Darstellung ging ich von der Methode Hoppe-Seyler's aus; das letzte Filtrat von dem durch Kochen coagulirten Albumin wurde mit der schon früher besprochenen Tanninlösung versetzt, wodurch ein dichter, flockiger Niederschlag entsteht, der jedoch beim Filtriren und Trocknen stark schwindet. Man wascht denselben nun am Filter mit Wasser und entzieht ihm dann mit heissem Alkohol das Tannin so lange, bis das Filtrat keine Tanninreaction mehr gibt, und trocknet den Niederschlag. Der erhaltene Körper stellt im trockenen Zustand eine bröcklige Masse dar, die einen Stich in's Röthliche besitzt, und die in Wasser, Alkohol und verdünnten Säuren unlöslich, in Kalilauge kaum löslich ist. Mit concentrirter Salpetersäure gibt sie die Xanthoproteinreaction und löst sich in ihr beim Erwärmen zu einer gelblichen Flüssigkeit. Die Substanz verbrennt am Platinblech mit Horngeruch und enthält Schwefel.«

»Die Kohlenstoff-, Wasserstoff- und Stickstoffbestimmung ergab auf aschefreie, bei 100° C. getrocknete Substanz berechnet

$$C = 52,95 \text{ Proc.}$$

$$H = 6,71 \text{ «}$$

$$N = 14,40 \text{ «}$$

eine Zusammensetzung, die derjenigen der Eiweisskörper durchaus entspricht.«

Budapest, den 31. Januar 1883.

Nachschrift zu vorstehender Mittheilung.

Von

Dr. **Emil Pfeiffer**,
Prakt. Ärzte.

Für die freundliche Mittheilung vorstehenden Briefes des Herrn Dr. Leo Liebermann, sowie des 181sten Bandes von Liebig's Annalen bestens dankend, stehe ich nicht an, die Reclamation des Herrn Dr. Liebermann im vollsten Maasse anzuerkennen, soweit sie die

*) Liebig's Annalen d. Chemie **181**, 101.

Priorität des Nachweises von restirenden Eiweisskörpern in dem letzten Filtrate aus der Fällung von Casein und Albumin in der Kuhmilch nach Hoppe-Seyler betrifft. Hätte ich die Arbeit von Herrn Dr. Liebermann gekannt, als ich meinen Artikel schrieb, so hätte ich den »Anhang über Kuhmilch« vollständig unterdrücken und wegen des »Eiweissrestes« überhaupt auf Herrn Dr. Liebermann's Arbeit verweisen können, besonders da der »Anhang über Kuhmilch« ja gar nicht zu dem eigentlichen Thema meines Aufsatzes gehörte. Es war mir damals nur interessant, eine vollständige Analogie zwischen meiner Methode der Analyse der Muttermilch und der Hoppe-Seyler'schen Methode der Kuhmilchanalyse herstellen zu können. Herrn Dr. Liebermann's Arbeit war mir bis jetzt fremd geblieben, da ich sie in der mir zugänglichen Literatur nirgends erwähnt fand ausser in der »Physiologischen Chemie von Hoppe-Seyler« Berlin 1881, in welcher der Passus vorkommt (Seite 736): »Nencki, Liebermann und Christenn haben, ebenso wie fast alle ihre Vorgänger, eine getrennte Bestimmung der in der Milch (Muttermilch) enthaltenen Eiweissstoffe nicht versucht, die beiden erstgenannten Autoren haben sogar unter bestimmten, nicht sehr sicheren Voraussetzungen die Feststellung des Gehaltes an Eiweissstoffen durch einfache Stickstoffbestimmung im Verdampfungsrückstande der Milch zu erreichen gesucht.« Dass diese Worte mich nicht sehr ermuthigten, mir die nicht genauer citirte Abhandlung von Dr. Liebermann aufzusuchen, liegt auf der Hand, zumal da ja meine Methode der Analyse gerade auf die »getrennte Bestimmung der Eiweissstoffe« gegründet ist.

Wiesbaden, 11. Februar 1883.
